

Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung
Fünfundsechzigster

für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 25.

Hirschberg, Mittwoch, den 31. Januar

1877.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insektionsgebühr für die Petitzeile oder deren Raum 20 Pf.

Abonnements

auf den „Boten a. d. Riesengebirge“ für die Monate Februar und März werden von allen kaiserlichen Postanstalten, der Expedition und den bekannten Commanditen des „Boten a. d. Riesengebirge“ angenommen.

Die Expedition.

* Hirschberg, 30. Januar. (Politische Uebersicht.)
Unter den gegenwärtigen Verhältnissen nehmen die Verhandlungen der vom landwirtschaftlichen Minister berufenen technischen Deputation für das Veterinärwesen ein erhöhtes Interesse in Anspruch. Den ersten Berathungsgegenstand in der zweiten Plenarversammlung bildete die „Regulirung des Viehtransportes auf Eisenbahnen“. Die Regierungskommissäre (Vch. Regierungsräthe Krafft und Wiebe) theilen mit, daß das Reichsessenbahnamt ein Gesetz zum Schutze der zu transportirenden Thiere in Bezug auf Raum und Ernährung während des Transportes ausarbeite, welches in der nächsten Reichstagsession eingebracht werden soll. Derauf folgte eine Besprechung über die „Ausführung des Viehseuchengesetzes“, wobei die betreffenden Referate keinen Anlaß zu erneuerten Erörterungen boten. Ein gewisses politisches Interesse nahm die „Aufhebung des Verbots der Einfuhr von Rindvieh aus dem Großherzogthum Luxemburg“ in Anspruch. Man war der Ansicht, daß die Aufhebung dieses Verbotes nur dann zulässig sei, wenn sich Luxemburg gegen Frankreich absperre, da dort die Seuche herrscht und nichts dagegen gethan wird. Außerdem müßte in Luxemburg derselbe Zeitraum für die Stallsperrre nach constatirter Krankheit eingeführt werden, wie solcher im deutschen Gesetz vorgeschrieben ist. Selbstverständlich müßte dies Gegenstand internationaler Verhandlungen mit Frankreich und Luxemburg sein, auf deren Ausgang man mit Recht gespannt sein darf. Mit Befriedigung ist in der Commission constatirt worden, daß die bisher erlassenen Einfuhrverbote keine nachtheiligen wirtschaftlichen Folgen hervorgerufen haben. Zu lebhaften Erörterungen gaben die Dienstverhältnisse der Grenzthierärzte Anlaß. Es wurde vornehmlich darauf hingewiesen, daß die Grenz- und Kreisthierärzte zu vereinigen und ihnen die Privatpraxis zu verbieten sei. Es sollen ihnen Assistenten mit Gehalt und Erlaubniß der Privatpraxis beigegeben werden. Zur Annahme gelangte in der Commission der Antrag auf Einführung des preussischen Viehseuchengesetzes vom 25. Juni 1875 für das deutsche Reich. Betreffs der Errichtung öffentlicher, ausschließlich zu benutzender Schlachthäuser wurde von dem Referenten Abg. Dr. Löwe der wichtige Antrag gestellt, daß die Anlage solcher Schlachthäuser für Städte von 25,000 Einwohnern und mehr ebenso obligatorisch sein soll, wie die Fleischbe-

schauung in denselben; außerdem sollen die Entschädigungsbestimmungen vereinfacht werden. Schließlich nahm die Commission amtliche Mittheilungen über den Stand der Rinderpest und die getroffenen Maßregeln entgegen. — Officiös wird geschrieben: „Die bedeutende Ueberschreitung des Kostenvoranschlags der internationalen Gottthardbahn-Conferenz für die bereits vollendeten sogenannten tessinischen Thalbahnen, d. h. die Linie Biasla-Locarno und Lugano-Chiasso, hatte bekanntlich in betheiligten Kreisen bedeutendes Aufsehen hervorgerufen. Die Direction der Gottthardbahn hat nunmehr in einem an den schweizerischen Bundesrath gerichteten Schreiben ausführlichen Aufschluß über die Gründe gegeben, welche zu der bedeutenden Ueberschreitung des Voranschlages führen mußten.“ — Der weimariſche Landtag ist am Sonntag vom Staatsministerium im Namen des Herzogs eröffnet worden. Als Berathungsgegenstände werden in der landesherrlichen Propositionsschrift Vorlagen zur Beförderung des höheren und niederen Schulwesens und zur Unterhaltung der Universität angekündigt, erwähnt werden ferner die Verhandlungen mit den benachbarten thüringischen Staaten über die neue Gerichtsorganisation; vom Stat heißt es, daß derselbe die Möglichkeit einer Steuererleichterung für die untersten Classen der Steuerzahler gewähre, endlich wird eine Vorlage wegen Neuregulirung der Domainenrente in Aussicht gestellt. — Zur österreichisch-ungarischen Dankfrage schreibt ein Pester Blatt unterm 26. d.: „Die Krise ist — wie wir aus der Regierung nahe stehenden Kreisen erfahren — in der Weise gelöst worden, daß sie in Permanenz erklärt wurde. In der gestern unter Vorsitz Sr. Majestät abgehaltenen gemeinsamen Ministerconferenz wurde nämlich das fünfjährige Provisorium auf Basis des status quo beschlossen; in der heute in der Wohnung des Herrn Koloman Tisza abgehaltenen Conferenz, an welcher Graf Julius Andrássy, Tisza, Szell, Perczel, Trefort, Fürst Auersperg, Lasser und von Pretis Theil nahmen, ist die Vereinarbeitung bezüglich der Details des Provisoriums zu Stande gekommen.“ — Die französischen Blätter beschäftigen sich ohne Ausnahme mit den Wahlen für die Budgetcommission, welche bekanntlich Gambetta zu ihrem Präsidenten gewählt hat. Um diese Präsidentenwürde wurde der ganze heiße Kampf in den Bureaux geführt. Es handelte sich weniger um die Parteifarbe der Candidaten für die Commission, als darum, ob sie für den Vorsitz Gambetta's stimmen würden. Die Blätter der Linken sind von den Wahlen außerordentlich befriedigt. Das Organ Gambetta's erklärt zur Beruhigung der ängstlichen Leute, die republikanische Mehrheit sei fest entschlossen, das gegenwärtige Ministerium zu stützen; von einer Spaltung, einer Zwietracht zwischen den verschiedenen republicanischen Fractionen könne nicht die Rede sein. In demselben Sinne sprach Gambetta selbst

unmittelbar nach seiner Wahl zum Präsidenten. — Der „Kölnischen Zeitung“ zu Folge hat Bischof Lachat den von der Christkatholischen Gemeinde in Arau neu gewählten Pfarrer, Director Fischer in Luzern, suspendirt und für den Fall, daß er ihm binnen sechs Tagen nicht seine Unterwerfung anzeige, mit der großen Excommunication bedroht. — In dem Befinden des Papstes scheint neuerdings wieder eine Besserung eingetreten zu sein, welche demselben, nach einem französischen Blättern mitgetheilten Telegramm der „Agence Havas“, gestattet, wie vor den letzten Ohnmachtsanfällen wieder Audienzen zu erteilen. Wie ein Pariser Specialcorrespondent der „N.-Ztg.“ telegraphisch meldet, hat derselbe Einsicht in ein aus dem Vatican an die päpstliche Nuntiatur gesendetes Telegramm erhalten, aus welchem hervorgeht, daß der Gesundheitszustand Pius IX. wiederum auflebenstellend und keine unmittelbare Katastrophe zu befürchten ist. Wie französischen Blättern telegraphisch gemeldet wird, sieht sogar eine neue politische Kundgebung des Papstes bevor, da derselbe, nachdem die Cardinalscongregation, welche mit der Prüfung der in der italienischen Deputirtenkammer inzwischen zur Annahme gelangten Vorlage über die Mißbräuche bei der Geistlichkeit betraut war, ein begütliches Gutachten abgegeben hat, beabsichtigen soll, öffentlich gegen diesen Gesetzentwurf Protest einzulegen. Wie die „Köln. Ztg.“ wissen will, werden im nächsten Consistorium die Erzbischöfe Eder von Salzburg, Ruffler von Wien, Langenieux von Reims, der Bischof Pie von Poitiers und einige italienische Bischöfe zu Cardinälen ernannt werden. — In der letzten Zeit haben, wie officiös aus Wien berichtet wird, nicht bloß zwischen den katholischen, sondern auch zwischen diesen und den nichtkatholischen Mächten abermals Verhandlungen über die Eventualität einer Erledigung des römischen Stuhles Statt gefunden und es haben diese Verhandlungen im Allgemeinen vorläufig das Ergebnis gehabt, daß speciell die katholischen Mächte nicht bloß ihre Absicht zu erkennen gegeben, sondern die Pflicht übernommen haben, von allen denjenigen althergebrachten Rechten Gebrauch zu machen, welche die volle Regelmäßigkeit der Papstwahl nach den kanonischen Satzungen sicher zu stellen den Zweck haben.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Es ist sehr natürlich, daß in Bezug auf die orientalische Frage die meisten nicht direct Beteiligten weder für die Russen noch für die Türken sehr warme Sympathien haben und wir wollen weder mit Denjenigen rechten, welche etwas mehr Sympathie für die Russen als für die Türken, noch mit Denjenigen, welche etwas mehr Sympathie für die Türken als für die Russen haben. Aber das ist doch in der That eine merkwürdige Erscheinung, daß das Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche eine fast begehrt zu nennende Sympathie für Denjenigen bekundet, welcher sich selbst den „Beherrscher der Gläubigen“ nennt, in den Augen des Papstes aber der Beherrscher der Ungläubigen sein muß und in religiöser Beziehung dem Papste doch unendlich ferner steht, als der schismatische oder häretische, aber doch immer noch christliche russische Czar. Eine neue merkwürdige Kundgebung der Sympathie des Papstes für den Großtürken findet sich in dem neuesten Hefte des bekannten officiösen Organs der römischen Curie, der „Civiltà cattolica“ (vom 21. Jan.) in einem Artikel über „die türkische Verfassung“. Die Türkei, heißt es da, sei jetzt ein constitutioneller Staat und habe eine Verfassung, die liberaler sei, als die der andern europäischen Staaten. Durch die Promulgation der Verfassung, heißt es weiter, sei Russland jeder Vorwand zum Kriege genommen. Es habe den Krieg zum Schutze der in der Türkei unterdrückten Christen beginnen wollen; jetzt seien aber den Christen völlig gleiche bürgerliche Rechte mit den Muselmännern eingeräumt. Man werde nicht sagen dürfen, es sei nicht zu dulden, daß Christen unter der Herrschaft der Ungläubigen ständen; denn wenn man den liberalen Grundsatze der Trennung von Staat und Kirche anerkenne, müsse man es als gleichgültig ansehen, ob die Beherrscher eines Landes Christen oder Türken seien. Wenn jetzt nach der Promulgation der türkischen Verfassung Russland doch den Krieg beginne, so würden die Türken für eine gerechte Sache, für ihr misachtetes gutes Recht kämpfen. Mit der Verfassung hätten sie aufgehört, die Erbfeinde der Christenheit zu sein. — Das sind für das Vorgehen des „Beherrschers der Gläubigen“ recht sonderbare Anschauungen.

Die Friedens-Tauben oder . . . Enten sind heute besonders zahlreich, nachdem Midhat Serbien und Montenegro zum Abschlusse des Friedens eingeladen hat. Dem Vernehmen nach hat Fürst Milan in Beantwortung der Depesche des Großvezirs den Wunsch zu erkennen gegeben, Verhandlungen zur Herbeiführung eines Einverständnisses einzuleiten. Ob diese Verhandlungen indessen zu einem günstigen Resultate führen werden, bleibt mindestens zweifelhaft. Wie es jetzt heißt, wird die Pforte einen Unterhändler nach Serbien senden, um die Verhandlungen dort zu führen.

Ueber eine Circularnote Rußlands, welche demnachst an die Mächte gerichtet werden soll und die weitere Behandlung der Orientdinge zum Gegenstande haben werde, berichtet man der „Nat. Ztg.“ aus Wien: Innere und äußere Gründe sprechen für die Zuverlässigkeit der Mittheilung. Der Gedankengang ist kurz der, daß, nachdem das geeinte Europa bei der Pforte nichts hat durchsetzen können, die Aufgabe im Orient wieder auf den Dreifaltigerbund zurückfalle. Alle drei, oder falls eine der Mächte sich nicht beihilgen wolle oder könne, zwei derselben hätten die Forderungen Europas der Pforte anzuerkennen, nöthigenfalls gewaltsam. Der Pariser Vertrag sei für die Mächte nicht mehr bindend. Die Note soll weiter die Erklärung enthalten, Rußland könne seiner historischen Mission des Schutzes der Christen im Orient nicht untreu werden. Dieser Zusatz wäre insofern von Bedeutung, als Rußland damit einmal auf eine kriegerische Action zurückläßt und ferner als es die Folgerung aus der Enttäuflung des Pariser Vertrages zöge, welche in Wirklichkeit nahe läge, nämlich daß das Schutrecht, welches der Krimkrieg der Hand Rußlands entwand, nunmehr wieder von dem Czaren, wie vorher, in Anspruch genommen werden könne.

Aus Petersburg, 21. Januar, wird der „Polit. Corr.“ geschrieben: „Besten wurde unter persönlicher Leitung des Kaisers im großen Ministerrathe die Frage eines Wechsels im Obercommando der activen Armee in Erwägung gezogen. Die Stimmen zerplitterten sich und es konnte keine Einigkeit erzielt werden. Der greise Feldmarschall Bariatynski leidet im Hinblick auf sein Schicksal und sein Alter eine active Verwendung ab, der General der Infanterie, General-Adjutant Kozubne, ist in dem Warschauer Militärbezirke nicht entbehrlich, Ingenieur-General E. v. Tolleben bei der Leitung der Küstenverteidigung und des Ingenieurwesens schwer zu ersetzen. Nicht unwahrscheinlich ist es demnach, daß entweder dem Großfürsten-Thronfolger Alexander Alexandrowitsch (Ataman der Kosaken und gegenwärtiger Chef des Petersburger Militärbezirkes) oder dem jüngeren Bruder des erkrankten Obercommandirenden, Großfürsten Michael Nikolajewitsch (General-Feldzeugmeister und Statthalter vom Kaukasus), der Oberbefehl anvertraut werden dürfte; jedenfalls wird dem neuen Obercommandirenden ein aus den General-Adjutanten Generälen der Infanterie Graf L. Heyden und v. Guldensfubbe, sowie dem General der Artillerie Ryschanowski bestehender Beirath beigegeben werden.“

Ferner sind noch folgende Nachrichten eingegangen:

Brüssel, 29. Januar. Der „Nord“ bespricht die Möglichkeit eines Friedensschlusses der Pforte mit Serbien und Montenegro und bemerkt hierbei, daß der Krieg zwischen ihnen nur ein Zwischenfall gewesen sei. Wenn dieser Zwischenfall erledigt sein werde, so werde die Hauptfrage nicht minder wichtiger fortbestehen. Die Lage der Dinge sei auf den Punkt wieder zurückgeführt, auf dem sie vor dem serbischen Kriege gewesen wäre. Ein Friedensschluß der Pforte mit den Fürstenthümern würde die Aufgabe, welche Europa vor diesem Kriege verfolgte, unberührt lassen.

Wien, 29. Januar. Die „Politische Correspondenz“ wird gemeldet, Fürst Milan habe das Telegramm Midhat Pascha's wegen der Einleitung directer Friedensverhandlungen bereits am 27. d., Abends, telegraphisch mit der Erklärung seiner principiellen Bereitwilligkeit beantwortet. Gleichzeitig habe Fürst Milan eine Mittheilung der Grundlagen für die Verhandlungen erbeten. Serbien hoffe, die Basis der Verhandlungen würde dieselbe sein, wie die von der Constantinopeler Conferenz vorgeschlagene. Die Verhandlungen dürften, wie die „Politische Correspondenz“ weiter meldet, in Wien zwischen Aletto Pascha und dem serbischen Agenten Zukić geführt werden; hierauf scheinen die zwischen Beiden bereits eröffneten Pourparlers hinzudeuten.

Berlin, 29. Januar. (Vermisches.) Prinz Carl von Preußen wird am Freitag Abend Berlin verlassen, um über Genua nach Stalien, Neapel, Palermo etc. zu reisen. Am Mittwoch Abend reist der persönliche Adjutant Sr. königl. Hoheit, Major v. Britzow und Gaffron, in Begleitung eines prinziplichen Leibjägers als Courier nach Genua ab. Die beiden ältesten Töchter des Prinzen Friedrich Carl, Ihre königl. Hoheiten die Prinzessinnen Elisabeth und Maria, werden mit ihren Hofdamen den Großvater auf der Reise begleiten. Der Trauer wegen wird Prinz Carl Rom nicht besuchen. Ueberhaupt will derselbe, soviel wie möglich, im strengsten Incognito reisen. Wie lange der Prinz fortbleibt, ist unbestimmt. —

Nach der „Köln. Z.“ liegt es im Plane, alle in den verschiedenen Literaturen über Friedrich den Großen erschienenen Schriften zu einer Sammlung zu vereinigen und diese in Berlin oder in Sanssouci aufzustellen. — Ueber die diesjährige Indienstellung von Kriegsschiffen ist Nachstehendes verfügt. Ein aus den Panzerregatten „Kaiser“, „Deutschland“, „Preußen“ und dem Kolso „Falle“ zu bildendes Übungsgeschwader tritt am 7. Mai zusammen. Zu Übungszwecken werden am 1. April ausgesendet: Die Segelfregatte „Niobe“ als Cadettenschulschiff, die Glattecks-corvette „Medusa“, die Segelbrigas „Kover“ und „Musquitto“, alle drei zur Ausbildung von Schiffsjungen. Als Schulschiffe für das Maschinenpersonal treten am 15. März die gedeckte Corvette „Arcona“ und der Aviso „Preussischer Adler“ in Dienst. Zu Vermessungen sind die Kanonenboote „Drache“ und „Delphin“ vom 4. April ab bestimmt. Außerdem werden die Nacht „Grille“ am 1. April und die Torpedoschiffe „Zieten“ und „Man“ am 1. Mai in Dienst gestellt. Auf die auswärtigen Stationen begeben sich am 1. October die gedeckte Corvette „Leipzig“ und die Glattecks-corvette „Freya“ nach Ostasien, die Glattecks-corvette „Ariadne“ nach der Südsee, das Kanonenboot „Albatros“ nach Ostasien und die gedeckte Corvette „Hertha“, für den Fall, daß die „Gazelle“ nicht von der Mittelmeerstation zurückgezogen werden kann, nach Westindien.

— (Stichwahlen.) Es wurden gewählt: in Borna: Bürgermeister Heinrich (cons.) gegen Socialdemokrat Geiser; in Domburg: Dr. Brötting gegen Graf Walderdorff (ultr.); in Deutsch-Krone: Lehr (nationall.) gegen Probst Steinke (ultr.); in München: Westermayer (ultr.) mit 14,000 gegen v. Raffel (nationall.) mit 11,230 Stimmen; in Danzig (Landkreis): Landchaftsdirector Albrecht (nationall.) gegen Barrer Mühl (ultr.); in Hameln erhielt der freiconservative Candidat Deconomierath Spangenberg 9019, der Particularist v. Leathe 9017 Stimmen; es hat also nicht, wie zuerst gemeldet wurde, Stimmengleichheit Statt gefunden und Spangenberg ist somit gewählt.

Strasburg, 25. Januar. Seit einigen Tagen haben nun auch an der südsächsischen Front unserer Stadt die Niederlegungsarbeiten der Befestigungsarbeiten begonnen. Es ist dies gleichzeitig der Anfang zu den neuen Universitätsbauten, welche mit Ausnahme der medicinischen Institute an die bezeichnete Stelle der Stadt zu liegen kommen. Man hofft, noch in diesem Jahre einen Theil der Universitätsbibliothek und des chemischen Laboratoriums vollenden zu können. Vestiment verlautet, daß der Landesauschuß zu Anfang des kommenden Monats hier zusammenberufen werden soll. Als wichtige Gesetzesvorlagen, welche an denselben gelangen sollen, bezeichnet man Gesetzentwürfe, betreffend die Aufbringung der Kosten für den Elementarunterricht und die finanzielle Situirung der sogenannten Mittelschulen, wie Realschulen, höhere Mädchenschulen und dergleichen.

Wetz, 26. Jan. Dem Proteste des hiesigen Gemeinderathes gegen die Nichtbefähigung des bisherigen Bürgermeisters Besançon hat die Regierung, wie die „Magd. Ztg.“ versichert und wie übrigens vorauszusehen war, keine Folge gegeben, und wird derselbe wieder an die Unterzeichneten zurückgeben. Die weitere Folge davon wird ohne Zweifel die sein, daß der Gemeinderath seine Demission einreicht.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 27. Januar. Wie schon erwähnt, ist der Landtag von Tirol aufgelöst und die Einleitung von Neuwahlen ausgeschriben worden. Die Auflösung des tiroler Landtages ist die notwendige Folge jener Vorgänge, die sich im März vorigen Jahres in der Innsbrucker Landtagsabspielung und zu einem jähen Schluß der Verhandlungen führten. Bekanntlich hatte damals die clerikale Majorität des tiroler Landtages in unehrerbietiger Weise dem kaiserlichen Commissar den Rücken zugekehrt und unter Jocheln den Saal verlassen. Die Clerikalen vergaßen damals, ein Landesbudget zu votiren und da zur Ausschreibung der Landesumlagen der tirolische Landesauschuß nicht berechtigt ist, so blieb dem Minister des Innern kein anderer Ausweg, als der, die Auflösung des Landtages zu verlangen.

— 29. Januar. Der Budgetauschuß hat nach einer längeren Debatte namentlich aus finanziellen Rücksichten mit 15 gegen 11 Stimmen den vom Referenten gestellten Antrag, betreffend die Bewilligung eines Credittes von 600,000 Fl. für die Beteilung an der Pariser Weltausstellung, abgelehnt. Der Referent Comperz zog in Folge dieses Beschlusses sein Referat zurück und meldete einen Antrag der Minorität auf Bewilligung der genannten Summe an.

Frankreich. Paris, 26. Januar. Der „Köln. Ztg.“ wird geschrieben: Die Wahl der Budgetcommission hat sich zu einem vollständigen Siege Gambetta's gestaltet. Gambetta ist Präsident und hat nach dem Gesagten vollständig die Mehrheit der Commission in der Hand. In seiner heute gehaltenen Antrittsrede hat er die „Einigkeit der Republicaner“ vor Allem betont; das heißt, sie soll

erzelt werden durch Zugeständnisse der Gemäßigten an die Forderungen der Mehrheit des Ausschusses. Wie Jans Gambetta'schen Kreisen verlautet, werde der Budgetauschuß seine Arbeiten so energisch in Angriff nehmen, daß er hoffe, noch vor Oftern seinen Bericht vorlegen und seine Anträge stellen zu können, um die Kammer so in Stand zu setzen, die Vertheilung unabhingig zu machen. Eine Abänderung in den indirecten Steuern nach Maßgabe des Ueberschusses von 1877 ist nach den in den Bureau erfolgten Erklärungen als so gut wie gewiß zu betrachten. Die Kammer wird die Budgetdebatte wahrscheinlich sogleich in den ersten Tagen des April beginnen. — Der Sieg Gambetta's im Budgetauschuß machte großes Aufsehen in Versailles. Der „Moniteur“ schlägt vor, es müsse eine neue Mehrheit in der Kammer gebildet werden, die zwar minder zahlreich, aber gleichmäßiger sein werde, wenn sie die Radicalen fallen lassen.

England. London, 26. Januar. Die über das Verhältniß des Bringen Louis Napoleon und seiner Mutter zum Papste kürzlich verbreiteten Nachrichten werden jetzt alle durchaus und aus guter Quelle für falsch erklärt. Der Papst, heißt es, hätte vielmehr die beiden Verbannten viermal empfangen und wäre die Güte und Gnade selbst gewesen. Die Kaiserin denke nicht daran, den Aufenthalt in Chislehurst zu verkürzen, der Prinz denke ebenso wenig, dem Kaiser Alexander sein Schwert zur Verfügung zu stellen, sondern Beide würden spätestens im März nach ihrem englischen Wohnorte heimkehren.

Türkei. Constantinopel. Einem Privatbriebe entnimmt die „N. Fr. Br.“ Folgendes: In den letzten Monaten hat sich das körperliche Befinden des Ex-Sultans Murad's wesentlich gebessert, Schlaf und Appetit und damit ein befriedigender Ernährungszustand sind eingetreten, sein Gesichtsausdruck ist ein normaler und sein Blick ein ausdrucksvoller geworden; auch der Kräftezustand hat sich entsprechend gehoben. Sein geistiges Verhalten ist aber noch immer gestört und bietet bei der langen Dauer der Krankheit nur wenig Hoffnung auf vollständige Genesung. Verschllossen, wortkarg, vielleicht ideenarm verbringt der Kranke in anscheinender Thellnahmlosigkeit seine Lebenstage. Und dennoch blickt noch hier und da in dieser dunklen Geistesnacht ein mächtiges Gefühl, ein Gedanke, eine Erinnerung auf, die des Schmerzlichen genug umfassen zu können scheint. Vor ganz Kurzem hatte man veranlaßt, daß in einem Nebengemache Murad's eine Piano-Piece, die er noch in seinen Tagen selbst componirt hatte, gespielt werde. Der Kranke hörte aufmerksam zu, — plötzlich erblachte er, sein Athem stockte, der Kopf sank zurück. . . . Die Musik wurde sofort unterbrochen. Murad, unter Beihülfe seines ihn nie verlassenden Arztes, Dr. Capoleone, wieder zu sich gebracht, seufzte tief, brach in Thränen aus, erhob sich, sah seinen Arzt mit traurigem Blicke an und sagte die zwei Worte: „Tschok tokundu“ (das hat mich sehr ergreifen). Derauf verfiel er wieder in seinen apathischen Zustand. Alle halten seine Wiedergenesung für unmöglich, — nur im Herzen seiner Mutter Valide ist noch nicht alle Hoffnung erloschen.

America. Washington, 29. Januar. Präsident Grant wird heute die von dem Congresse angenommene Comitebill, betreffend die Entscheidung in der Frage wegen der Präsidentenwahl, unterzeichnen und eine Specialbotschaft an den Congreß richten, in welchem er eine Zustimmung zu der Bill ausdrückt. — Bei einer Unterredung des Präsidenten Grant mit dem Correspondenten der „New-York Tribune“ soll der Präsident erklärt haben, daß er eine sofortige Rückkehr zu der Metallumprägung für günstig halte. Er glaube, daß das Land vollkommen auf solche Maßregel vorbereitet sei und werde dem Congresse demnächst seine Ansichten in dieser Frage mittheilen.

— Die bereits erwähnte Botschaft des Präsidenten Grant, betreffend die vom Congresse beschlossene Bill über die Entscheidung der Präsidentenwahlfrage, weist auf die Gefahren hin, von denen das Land bedroht sei, und bezeichnet die Bill als ein geeignetes, verfassungsmäßiges Mittel, jedweder Krise vorzubeugen. Das Land wünsche den Frieden, der Präsident sei überzeugt, daß die Bill von der Bevölkerung ohne Widerstand werde angenommen werden.

Indien. Indien. Lord Lytton, der Vizekönig von Indien, legt kürzlich den Grundstein zu der ersten anglo-mohamedanischen Universität in Indien. In vielen Punkten ähnelt die neue Universität der von Oxford und Cambridge. Gelehrt werden an der neuen Universität alle Wissenschaften und Sprachen und Theologie nach den Grundsätzen des Koran. Auch können nur Muselmänner die Stipendien erhalten, gerade wie in Oxford nur Mitglieder der Staatskirche.

Locales und Provinziales.

Hirschberg, 30. Januar.

* Aundschau. (Stichwahlen. — Neue Telegraphenstationen. — Wirtschaftliches. — Persönliches.) Das Bahnenverhältniß der im Schwarzenberg-Striegauer Wahlkreise abgegebenen

Stimmen stellt sich doch jetzt anders, als früher gemeldet wurde, heraus. Es wurden 14,932 Stimmen abgegeben. Von diesen erhielt Appellationsgerichtsrath Witte (nationall.) 7890, Generallandschafts-director Graf Pädler 7042. Der Erstere ist somit gewählt, freilich mit nicht allzu bedeutender Majorität. Für Graf Pädler stimmten die Conservativen und Ultramontanen geschlossen.

Nach dem amtlich festgestellten Resultat haben bei der Stichwahl im Waldenburger Kreise von 24,273 stimmberechtigten Wählern 16,890 ihr Wahlrecht ausgeübt. Hier von fielen auf den Fürken von Pleß 9362 und auf den Socialdemokraten A. Kapell 7476 Stimmen. Als ungültig wurden 52 Wahlzettel bezeichnet.

Für Landeshut-Zauer-Vollenhain ist das vorläufige Resultat jetzt bekannt. Professor Dr. Gneiß erhielt nach demselben 8898, der Gegencandidat Graf Stolberg 6447 Stimmen.

Im Görlitz-Laubaner Wahlkreise unterlag Ober-Justizrath Starke gegen den Schutzjöllner Dr. Grothe mit einem Minus von etwa 2000 Stimmen. Das — von unserem Standpunct betrachtete — bedauerliche Resultat ist durch die Haltung der Localpresse herbeigeführt worden, die ausnahmslos für Grothe die Werbetrommel rührte.

Im Laufe dieses Jahres und vermutlich bis Ende Juni werden in nachfolgenden Orten unserer Provinz kaiserliche Telegraphenstationen, mit den Orts-Postanstalten vereinigt, errichtet werden. Ober-Postdirectionsbezirk Breslau: Raudten (Stadt), Raudten (Bahnhof), Rönigszell, Heinrichau, Reichsbach (Bahnhof), Langenau, Wartha, Camenz (Bahnhof), Weißstein und Niederrothen. Ober-Postdirectionsbezirk Liegnitz: Naumburg a. O., Wiegandsthal, Al-Gebhardsdorf, Kunsdorf bei Hirschberg, Krummhübel, Langenöls, Neustädtel, Schildau, Schönberg D.-L., Merzdorf, Siegersdorf, Pilsgramsdorf, Rietzsch, Kaiserwaldau, Waldau und Lähn. Ober-Postdirectionsbezirk Oppeln: Schwientochlowitz, Bogutschütz, Ruda, Bronitz, Deutsch-Kramarn, Deutsch-Nasselsitz, Rupp und Rudzinitz.

Aus Breslau, 27. Januar, wird geschrieben: Die Wirkungen der wirtschaftlichen Krisis, die uns nunmehr durch vier volle Jahre heimgesucht, sind noch keineswegs abgeschwächt, sie treten im Gegentheil zur Zeit mit acuter Schärfe hervor. Die industriellen Werkstätten, welche Artikel für den Consum arbeiten, sind zum Theil wieder leidlich beschäftigt, arbeiten aber mit keinem oder sehr geringem Nutzen; die Vorräthe, welche in den Jahren unmittelbar nach dem französischen Kriege Hals über Kopf producirt wurden, sind langsam aufgebraucht; was für den Bedarf eines einzigen Jahres producirt worden, reicht bei einem aller Orten eingeschränkten Consum nahezu vier Jahre aus; bei der Mangelhaftigkeit unserer wirtschaftlichen Verhältnisse ist eine Einschränkung des Verbrauchs zu Tage getreten, die auf die direct betheiligten Kreise des Handels besonders empfindlich wirkt. Der Einzelne, der die schmerzliche Wahrnehmung an seinem Waarenlager macht und sie durch einen Vergleich mit den Ergebnissen des Vorjahres bestätigt sieht, sucht durch Herabsetzung der Preise dem stöckenden Abgange aufzuheben; das Mittel versängt indessen nicht, da der Consument seinen Bedarf auf das Allernothwendigste einzuschränken gezwungen ist und selbst ermäßigte Preise ihn nicht verleiten können, über das Maß des Allernothwendigsten hinauszuweichen. Ermäßigte Waarepreise, knappe Lösung ist das erste Ergebnis dieser traurigen Geschäftslage; das folgende: die Unmöglichkeit, die dem Fabricanten oder Großhändler gegenüber eingegangenen Verbindlichkeiten zu erfüllen. ZahlungsEinstellungen sind die notwendige Folge. Am hiesigen Platze sind in den letzten Tagen mehrfache Insolvenzen in der Waarenbranche bekannt geworden, denen sich einzelne aus der Productenbranche, u. A. als Nachwehen der Petroleum-Hauffe, beigesellen. Von größerer Bedeutung für den Platz sind diese ZahlungsEinstellungen in keinem Falle, aber als Zeichen der Zeit verdienen sie immerhin registriert zu werden. — Im Gegensatz zu dieser trüben Schilderung wird aus Tarnowitz gemeldet, daß die Eisenindustrie Oberschlesiens sich allgemein zu heben beginnt. So hat die Tarnowitzer Hütte eine Menge Bestellungen (man spricht von 80,000 Ctrn.) von verschiedenen Eisenwerken Oberschlesiens und Oesterreichs übernommen, sie kann dieselben aber nur langsam erledigen, da nur ein einziger Hochofen von dreien im Betriebe ist. Die anderen sind nämlich in Reparatur begriffen und der eine wird erst binnen einigen Wochen so weit wieder hergestellt sein, um angeblasen werden zu können.

Der königl. Ober-Regierungsrath von Willisch, Dirigent der Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen bei der königl. Regierung zu Breslau, tritt am 1. Februar d. J. in den Ruhestand. An seine Stelle ist der Ober-Regierungsrath Schmidt aus Magdeburg berufen.

(Zur obligatorischen Fleischschau.) Das in der letzten Stadtverordnetenversammlung genehmigte Polizeistatut, betreffend die obligatorische Einföhrung der Fleischschau in unserer Stadt, verpflichtet nicht nur die Fleischer und Wurstfabricanten, sondern auch die Gastwirth und jeden Privaten, die geschlachteten Schweine durch die amtlich angestellten Fleischbeschauer mikroskopisch untersuchen zu lassen. Ebenso haben diejenigen, welche Fleisch zum Verkauf in die Stadt bringen, sowie auch die hiesigen Kaufleute und Händler, welche Fleisch

verkaufen, den Nachweis zu führen, daß dasselbe untersucht sei. Nicht untersuchtes Fleisch darf somit in keinem Falle mehr verkauft werden. Fleisch- und Controlbücher resp. vorchriftsmäßige Atteste vermitteln den Nachweis. Zur Durchführung der ganzen Maßregel wird die Stadt in vier Bezirke getheilt und in jedem derselben ein geprüfter Fleischbeschauer, dem die Befugniß eines sanitätspolizeilichen Hülfssbeamten beizubohrt, angestellt. Dieselben haben der Polizeibehörde sofort Anzeige zu machen, sobald sie trichinenhaltiges, sinniges u. Fleisch vorfinden. Zur Untersuchung der Fleischstücke nur an den Wochentagen und zwar im Winter in der Zeit von früh 8 bis Abends 6 und im Sommer von früh 6 bis Abends 6 Uhr verpflichtet. Ihre Gebühren betragen für die Untersuchung eines ganzen, halben oder Viertel-Schweines 1 Mark, für die eines Schinken 50 Pf., und für die Untersuchung von Wurst oder amerikanischen Fleischartikeln 25 Pf. Zur polizeilichen Anzeige sind dieselben auch dann verpflichtet, wenn sie bemerken, daß von anderen Thieren krankes oder verdorbenes Fleisch verkauft wird. Sie sind zu jeder Zeit zum Eintritt in die Schlachthäuser u. befugt. — Das Maximal-Strafmaß bei Uebertretungen der Verordnung ist auf 20 Mark festgesetzt worden. Bevor jedoch das Statut in Kraft tritt, muß erst dessen höhere Genehmigung erfolgen.

(Bildungsverein.) In der gestrigen Versammlung des hiesigen Bildungsvereins brachte Herr Lehrer Fischer den Inhalt des 4. Heftes der von Dr. Carstadt gesammelten gemeinschaftlichen Vorträge, d. i. einen Vortrag von H. Bauer über das Thema: „Der Tirkenschied in Europa“ (historischer Ueberblick über die Entwicklung und politische Bedeutung des türkischen Reiches), unter erlauternden Bemerkungen zur Mittheilung, an welche eine weitere belehrende Debatte sich anschloß.

(Partie nach der Schneelappe.) Als Theilnehmer an der in Nr. 18 des „Voten aus dem Riesengebirge“ von Schmiedeberg aus angeregten Koppenspartie hatten sich 6 Herren aus Breslau und 3 Herren aus Hirschberg am vorigen Sonnabend resp. in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag im Gasthose zum Stern in Schmiedeberg eingefunden. Das Eintreffen der Hirschberger erregte unter den Herren Schmiedebergs, welche die Koppenspartie entritt hatten, große Verwunderung. (Sind wir Hirschberger denn als gar zu wenig unternehmungslustig verschrien? Die Red.) Die Breslauer waren am Nachmittag von Schmiedeberg aus über die ungünstige Witterung telegraphisch in Kenntniß gesetzt worden, erschienen aber trotzdem. Es wurde beschlossen, am Sonntag Morgen nach Krummhübel aufzubrechen. Vier Schlitten brachten die Reisekosten, denen sich aus Schmiedeberg 4 Theilnehmer angeschlossen hatten, nach Krummhübel, das nach einstündiger Fahrt um 7,7 Uhr erreicht wurde. Als die nöthigsten Vorbereitungen getroffen waren, begann die Wanderung nach den im ersten Morgenroth strahlenden Bergen. Führer Scheibbe aus Schmiedeberg, der im vorigen Jahre im „Voten“ vielfach erwähnte Koppenswächter, schritt mit seinem Gehilfen tapfer hinterdrein. Das Bergsteigen war zuerst mit keinen Schwierigkeiten verbunden. Rüstig ging es daher etwa 1 1/2 Stunde lang vorwärts, bis der Waldabhang am „Gebänge“ erreicht war. Hier wurde stehend oder auf den mitgenommenen Handschlitzen unter heilerem Gepläuter das Frühstück eingenommen. So geklärt für die kommenden Strapazen ging es nach kurzer Rast und einem letzten Rückblick in das Thal wieder vorwärts. Für den sinnigen Beobachter war der Weg im Walde nichts weniger als einseitig. So gewährten die schneebedeckten Fichten einen geradezu entzückenden Anblick. Als die Waldregion passirt war, wurde das Gelingen des Unternehmens mehr als fraglich. Ein scharfer Wind wehte über die Schneefläche hin und trieb den aufwärts Steigenden scharfen Schneestaub ins Gesicht. Die Hoffnung, heute der Koppe ihren Besuch abzustatten zu können, aufgebend, traten zwei Herren aus Schmiedeberg den Rückweg an. Von den übrigen 13 Personen wurde indessen, freilich unter Aufbietung aller Kräfte, auch die staltle Stelle des „Gebanges“ glücklich zurückgelegt. Welche Freude spiegelte sich in den bereiften Gesichtern ab, als die Koppe auf Augenblicke sichtbar wurde! Die Hoffnung, dieselbe zu erreichen, wurde jedoch sehr bald verringert. Als nämlich die Vornitz überschritten war, traten Hindernisse entgegen, die geradezu unüberwindlich zu sein schienen. Man war vom Wege abgelenkt und in Knieholz gerathen. Der Schnee lag hier so hoch, daß von dem letzteren fast Nichts zu sehen war. So erwiesen sich hier auch die längsten Weine als zu kurz. Das Knieholz erschwerte überdies das Tragen der mitgenommenen Schneeschuhe. Schon wurde vorgeschlagen, umzudrehen, da erkönte aus dem Munde des Vordermannes der Freudenschrei: „Weg! Weg!“ So wurde die Kiefernbaude erreicht und zur Belohnung für unser rüstiges Ausbarren legte der Himmel sein besterles Gewand an: vor uns lag in majestätischer Größe der schneebedeckte Weithin schwellen unsere Blicke ins Thal und in die seitlich liegenden Abgründe. Nach kurzem Aufenthalt in der zu dieser Jahreszeit nicht gerade einladenden Kiefernbaude lenkten wir unsere Schritte dem Koppenshause zu. Das Ersteigen des Koppensfelsens war Anfangs vom herrlichsten Wetter begünstigt. Leider aber war der Weg vollständig verweht, so daß man, wollte man nicht beständig bis

Der verlorene Sohn.

Roman von Adolph Stedfuß.

(Fortsetzung.)

Nach dieser Auskunft blieb Otto in Schöneich; aber er entschloß sich, seinem ersten Vorsatz untreu zu werden und noch einmal an seine Braut zu schreiben, nur um sie über seine lange Abwesenheit zu beruhigen. Er schilderte ihr in einem langen ausführlichen Briefe den Zustand des Kranken, der es ihm unmöglich mache, nach B** zu kommen, er hat deshalb Anna in den liebevollsten Worten um Verzeihung. Die Bitte, sie möge ihn in Schöneich besuchen, wiederholte er nicht; aber er deutete sie an, indem er mit glühenden Worten seine Sehnsucht, sie, wenn auch nur auf Minuten zu sehen schilderte. Ebensovienig sagte er eine Silbe der Mißbilligung über Anna's Verhältniß zum Grafen Wenzstein. Er wollte jede Möglichkeit, die Braut durch seinen Brief zu verlegen, vermeiden.

Dies Schreiben schickte Otto wieder durch den alten Friedrich nach B**, dieser aber traf nur Madame Schulz zu Hause. Er wurde von der Dame mit der höchsten Liebeshuldigkeit aufgenommen und erhielt von ihr einen Brief an Otto, in welchem sie diesem mit großer Freundschaftlichkeit schrieb, Anna sei leider in den letzten Tagen durch ein leichtes Unwohlsein verhindert gewesen, nach Schöneich zu kommen; schreiben wolle sie nicht, weil sie sich von ihrem Bräutigam beleidigt glaube. — „Komme bald, recht bald nach B**, mein lieber Otto“, — so schloß Madame Schulz ihren Brief. — „glaube mir, dann wird Alles wieder ausgeglichen. Anna liebt Dich von ganzer Seele und gerade deshalb fühlt sie gekränkt, weil sie sich von Dir vernachlässigt glaubt. Ein herzliches Wort und ein gärtlicher Kuß von Dir wird alle dunklen Nebel zerstreuen! — Sie kann es nicht begreifen, daß Du aus Pflichtgefühl ihr augenblicklich fern bleiben mußt. Sie hat ein vortreffliches Herz, aber die Liebe zu Dir macht sie in diesem Falle blind. Ich ehre Deine Pflichttreue und ich nehme den innigsten Antheil an Deinem Schmerz. Möge Gott Deine aufopfernde Pflege belohnen, indem er Deinen vortrefflichen Oheim, den ich verehere, ohne ihn zu kennen, am Leben erhält und ihm bald Gesundheit schenkt. Komme bald, recht bald zu uns, lieber Otto, das ist der dringende Wunsch Deiner treuen Mutter.“

Eine andere Antwort erhielt Otto nicht. Anna kam weder nach Schöneich noch schrieb sie; auch ein zweiter Brief, den Otto mit der Post sendete, weil Friedrich im Schloß nicht entbehrt werden konnte, blieb unbeantwortet.

Drei lange Wochen waren seit Otto's Ankunft in Schöneich verfloßen, als endlich in einer Nacht der Geheimrath saust entschloß. Otto drückte ihm das gebrochene Auge zu und mit dem Bewußtsein, eine schwere Pflicht treu erfüllt zu haben, zog er sich auf sein Zimmer zurück, während der alte Friedrich weinend bei der Leiche Wache hielt.

XI.

Es war noch ziemlich früh am Morgen, als Otto den Befehl gab, der Kutscher Georg solle anspannen. Dem alten Friedrich übertrug er die Sorge für die Vorbereitungen zur Beerdigung, er selbst wollte nach der Stadt fahren. Es drängte ihn, endlich seine Braut wiederzusehen und mit ihr eine Veröhnung anzubahnen, auch fühlte er sich verpflichtet, die ersten Maßregeln zur Erfüllung des letzten Willens seines Oheims zu ergreifen; er nahm dessen Brief zu sich, um ihn persönlich dem Ritter Wallow zu überbringen und mit diesem zu beraten, welche Schritte zu thun seien, um die Spur des Administrators Schulz aufzufinden.

Nach war es nicht 9 Uhr, als Otto in B** eintraf. Zu einem Besuch bei Anna war es zu früh, die Damen, welche es liebten, erst spät in der Nacht sich zur Ruhe zu legen, waren wohl noch kaum aufgestanden, Otto beschloß deshalb, seinen ersten Besuch bei dem Ritter Wallow zu machen.

Ernst von Wallow bewohnte mit seiner alten Witthschafterin ein kleines Haus in einer entfernten Stadtgegend ganz allein. Der wunderliche alte Junggeselle, dessen Sonderbarkeiten sich mit den Jahren noch gesteigert hatten, führte ein halbes Einsiedlerleben. Vertrauten Umgang hatte er mit Niemand, nur einigen seiner entfernten Verwandten — nahe hatte er nicht — gestattet er, ihn zu besuchen, sonst hielt er sich von allen Menschen fern.

Er war, wenn auch nicht gerade reich, doch sehr wohlhabend und nichts weniger als ein Geizhals; da er aber ein Feind von allem äußeren Prunk war, erschien er in seiner Kleidung fast ärmlich; auch das kleine Haus, welches er bewohnte, hatte fast das Aussehen einer Tagelöhnerhütte. Innen freilich sah es ganz behaglich aus, wenn auch das Moblement einfach und alterthümlich war. Die Wände der großen Wohnstube waren geschmückt mit Gemälden von großem Werthe und zwei an das Wohnzimmer stoßende Räume zeigten einen Schatz von Büchern, die besten Werke der Literatur und eine Fülle wissenschaftlichen Stoffes. Diese Bibliothek war unendlich reichhaltig, aber doch bildete sie kein

an die Kniee im Schnee waten, gestungen war, auf der etwa ein Drittel Meter breiten Unten-Einfassungsmauer, deren obere Steine völlig glatt waren, einerschreiten. Daß es im höchsten Grade anstrengend war, mit der Reisesack und dem Schlitten auf dem Rücken, sich längere Zeit diesen Poststudien zum Selbsten unterziehen zu müssen, dürfte wohl von Niemand angezweifelt, ebensowenig aber auch des Gefährliche der Situation bestritten werden. Hatte sich Freund Rübezahl zuerst in rothger Laune gezeigt, so ließ er uns auf halbem Wege seine ganze Ungunst fühlen. Es fing an zu schneien, der Wind wüthete äger, als vorher auf dem „Gehänge“ und der Koppentegel hüllte sich in Wolken. Unversehrt kamen trotzdem Alle nach und nach gegen 12 Uhr in der böhmischen Baude an, in welcher ein junger Mann mit seinem drallen Frauchen als Wächter der Koppenhäuser die Flitterwochen verlebte. Geschäftig regten sich die Hände der jungen Frau, um die hungrigen Wintertouristen zu sättigen. In möglichster Eile waren Weinsuppe, Bouillon und Caffee fertig und auch an fetterer Nahrung fehlte es nicht. Als sich im Laufe der Unterhaltung herausstellte, daß sämtliche Theilnehmer der Partie Mitglieder von Turnvereinen wären, brachte Herr Felder aus Hirschberg hier auf dem höchsten Punkte Norddeutschlands der deutschen Turnerei ein kräftiges „Gut Heil“. Führer Scheibe theilte in einem poetischen Ergüsse seine Erl. Hse als Koppentwächter des vorigen Jahres mit. Während des Aufenthaltes auf der Koppe wurde die Temperatur einer Prüfung unterzogen. Ein Reaumur'sches Thermometer zeigte — 11½°. Gegen halb 2 Uhr wurde nach den Grenzbauden aufgebrochen. Der Schneesturm war inzwischen noch heftiger geworden, doch hatten die Touristen unter demselben nicht zu leiden, da sie den Wind im Rücken hatten. Die Hoffnung, die mitgebrachten Handschlitzen auf dem Rückwege benutzen zu können, scheiterte an der Höhe der Schneemassen, mit denen dieser Theil des Gebirges reich gesegnet war. Nach einer 2/3ständigen Wanderung wurden die Grenzbauden wohlhalten erreicht, wo die Koppentour bei dem bewährten Stephan als Führer trefflich Aufnahme fanden. Der Weg von den Grenzbauden nach Schmiedeb. wurde von den Breslauer Herren auf Hörnerschlitzen, von den Schmiedeb. auf Hirschbergern dagegen auf den mitgenommenen Handschlitzen zurückgelegt. Aber auch hier verlagten diese nicht selten den Dienst, da der Schnee noch nicht festgefahren war. Um 7 Uhr Abends, also 12 Stunden nach dem Aufbruche von Schmiedeb., hatten auch die Letzten den Ausgangspunkt erreicht.

(V. Stdtbl.) Diegnitz. (Dr. Fider. f.) Freitag Nachmittag nach der durch seine vielfach bewiesene Wohlthätigkeit ausgezeichnete Dr. med. Fider. Seit langen Jahren war er bemüht, durch ärztlichen Beistand oder durch materielle Unterstützung die Noth Bedürftiger zu lindern, aber auch Schulen, Vereine, öffentliche Anstalten etc. verlieren in ihm einen oftmals erhebliche Geldbeiträge leistenden Gönner. Ein unvergängliches Denkmal hat er sich durch seine letztwillige Verfügung gesetzt, welche folgenden Inhalt hat: „Seit länger als Jahresfrist an unheilbarer Lungen-Phthisis erkrankt, sehe ich mit Ergebung in den göttlichen Willen meiner Auflösung entgegen. Nach meinem erfolgten Tode vermahe ich hierdurch das von meinen unvergeßlichen theuren Eltern fünfzig Jahre und von mir später gegen fünfundsiebzig Jahre bewohnte, Feinere Hainauerstraße Nr. 23 belagene Haus nebst Garten und Hinterhaus in der Rosengasse Nr. 5 der Stadt Diegnitz mit der ausdrücklichen Bestimmung: daß dasselbe für ewige Zeiten nur zu Humanitätszwecken, und zwar entweder zum unumwandelbaren Asyl der Kleinkinder-Bewahranstalt, oder als Waisenhaus, nie aber zu speculativen und kaufmännischen Zwecken benutzt werden darf.“

(Dr. M.-Htg.) Görlitz. (Erschossen.) In Nieder-Oderwitz erschoss am vorigen Sonnabend beim knöchlichen Spiele der zwölffährige Knabe des Inwohners Hamann den siebenjährigen Sohn seines Wirts B., des Häuslers Ernst Halang. In der Wohnstube des Ersteren, wo die Kinder im Beisein zweier Frauen „Jäger“ spielten, hatten sie ein Gewehr von der Wand herabgeholt, das ein Jagdliebhaber dort aufbewahrte! Der Schuß war dem unglücklichen Kinde durch die Brust gegangen und an der Schulter wieder herausgedrungen. Der Arzt constatirte Verletzung der Lunge und demnach Rettungslosigkeit. Nachts 11 Uhr verschied der 6 dauerndwerthe Knabe, — ein Opfer unterantwärtlicher Unvorsichtigkeit!

Politische Telegramme des „Voten a. d. N.“

Berlin, 30. Januar. (W. L. B.) Das Abgeordnetenhaus nahm in dritter Lesung das Gesetz, betreffend die Umzugskosten der Staatsbeamten, an und genehmigte in zweiter Lesung die Etats der Domänenverwaltung, der Forstverwaltung, der directen Steuern ohne Aenderung. Der Antrag des Abg. Leonhardt auf Erleichterung der Försterschulen wurde an die verstärkte Budgetcommission verwiesen. Der Antrag des Abg. Grafen Matuschka, betreffend eine anderweitige Verwendung des reitenden Felsjägercorps, wurde vom Minister bekämpft, indessen angenommen.

einiges Ganze, da ihr Bestreben mit einer merkwürdigen Flatterhaftigkeit von einem Gebiete des Wissens zum anderen eilte. Bald hatte er dies, bald jenes Liebhabstudium, dann schaffte er sich alle neueren guten Werke an, um sie flüchtig zu durchfliegen und sie dann in den Winkel irgend eines Repositoriums zu stopfen, weil von dem Buchhändler eine Sendung neuer Bücher angekommen war, welche ein anderes ihn eben interessirendes Wissensgebiet behandelten.

An jenem Morgen ging Ernst von Wallow mit einem Buch in der einen, die lange Peise in der andern Hand, in seinem Wohnzimmer auf und nieder. Er war bekleidet mit einem langen, fast bis zum Boden herabreichenden, durchgefessenen alten Schlafrock von braunem Wollezeug; die vielen defecten Stellen zeigten das tiefe Neglige des alten Herrn, der sich in diesem Aufzuge vor Damen nicht wohl hätte sehen lassen können.

Er las während seiner Zimmerpromenade sehr eifrig, dabei vergaß er oft das Rauchen. Nur von Zeit zu Zeit that er ein paar starke Züge und blies die dicken Rauchwolken von sich, hatte er dies aber zu lange versäumt, dann war die Peise ausgegangen; er mußte sie von Neuem mit einem Schwefelholz anzünden. Wie oft dies geschah, bewiesen die zahllosen halberbrannten Schwefelhölzer, die wie gesäet am Fußboden lagen, hier sammelten sie sich eine ganze Woche lang, denn Herr von Wallow hatte mit seiner Haushälterin sich dahin geeinigt, daß diese nur einmal wöchentlich und zwar am Sonnabend, während er einen Spaziergang machte ausgehen und das Zimmer reinigen durfte.

(Fortsetzung folgt.)

Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten aus dem Riesengebirge“.

Breslau.			Breslau.		
	30 Jan	29 Jan		30 Jan	29 Jan
Weizen per Jan.	196	197	3 1/2 % Schlef. Pfandbr.	85	85,25
Roggen per Jan.	151	151	Oesterr. Banknoten . . .	166	165,00
Januar/Februar	150,50	151	Freib. Eisenb.-Actien . . .	73	74,25
Hafser per Jan.	136	136	Oberschl. Eisenb.-Actien . . .	128,65	128,60
Rüböl per Jan.	72,00	73	Oesterr. Credit-Actien . . .	240,60	242
Spiritus loco	50	50	Lombarden	126	124
1. Januar/Februar	52	52	Schlef. Bankverein	87	87,25
			Bresl. Discontobank	70	70
			Laurahütte	69,60	71,15
Wien.			Berlin.		
	30 Jan	29 Jan		30 Jan	29 Jan
Credit-Actien	146,80	146,25	Oesterr. Credit-Actien	240,00	245
Lomb. Eisenb.	75	75	Lombarden	127	125,80
Napoleonb'd'or	9 8905	9 81	Laurahütte	67,25	71,25

Bank-Discont 4 0/0

Lombard-Zinsfuß 5 0/0.

Inferate.

Kirchliche Nachrichten.

Getraut.
Hirschberg, den 23. Jan. Bäckermeister Flor. Moser in Gottesberg mit Anna Eise.

Getorben.
Hirschberg, den 19. Januar. Frau Postwagemeister Johanne Josef 71 J.
— Tischlermeister August Scharfberg in Guntersdorf 46 J.

[1052] Allen Verwandten und Bekannten die ergebene Anzeige, daß unsere liebe Pflanztochter

Bertha Heumann

am 29. d. Mis. im Alter von 11 Jahren und 3 Monaten am Schiffschlage gestorben ist.

Kupferberg, den 29. Januar 1877.
Die tiefbetrübteten Pflegeeltern
Carl Hellmann und Frau
nebst Tochter.

Die Beerdigung findet Freitag, Nachmittags 2 Uhr, statt.

Todes-Anzeige.

[390] Gest. Abend 8 Uhr einschließend nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse sanft nach kurzen Leiden unsere gute Tochter und Schwester, die Jungfrau **Mario Agnes Reimann**, im 28. Lebensjahre Um stille Theilnahme bitten

die tiefgebeugten Hinterbliebenen.
Schilbau, den 28. Januar 1877.
Beerdigung findet Donnerstag, den 1. Februar, früh 8 1/2 Uhr, statt.

Ämtliche Anzeigen.

Restaurations-Verpachtung.

[968] Die Restauration im Schließhandhause an der Schmiedberger Chaussee soll vom 1. Mal ab auf fernere 6 Jahre verpachtet werden, wozu **Sonnabend, den 3. Febr. c., Vormittags 11 Uhr,**

in dem Zimmer Nr. XIV. des Rathhauses Termin ansteht. Die Bedingungen liegen in unserer Registratur zur Einsicht aus.
Hirschberg, den 25. Januar 1877.
Der Magistrat.

Die nachstehende Verordnung

Da die bisherigen Ermittlungen über die Einschleppung der Rinderpest in die diesseitige Provinz keinen Zweifel darüber bestehen lassen, daß die Seuche auch diesmal durch Vieh eingeschleppt wurde, welches über die Russische oder Oesterreichische Grenze nach Ober-Schlesien unter Uebertretung der bestehenden Einfuhrverbote eingeführt worden ist, auch nach eingegangenen Nachrichten angenommen werden muß, daß gegenwärtig Versuche gemacht werden, der Ansteckung verdächtigtes Rindvieh auf dem Umwege durch Mähren, Oesterreichisch-Schlesien und Böhmen auch in den diesseitigen Verwaltungsbezirk einzuführen, so ordnen wir zur Verhütung weiterer Einschleppung der Rinderpest auf Grund der Bestimmungen des Reichsgesetzes vom 7. April 1869 (V.-G.-Bl. de 1869 S. 105 ff.) an, was folgt:

§ 1.

Bis auf Weiteres ist die Einfuhr und Durchfuhr von Rindvieh, Schafen, Ziegen und anderen Wiederkäuern, sowie von allen von Wiederkäuern stammenden thierischen Theilen im frischen Zustande über die Oesterreichische Grenze ohne Ausnahmen für Oesterreichisch-Ungarisches Vieh im diesseitigen Regierungsbezirk verboten.

§ 2.

Zu widerhandlungen gegen das im vorstehenden Paragraphen erlassene Ein- und Durchfuhr-Verbot werden nach § 338 des Strafgesetzbuches für das Deutsche Reich mit Gefängniß bis zu zwei Jahren bestraft.

Liegnitz, den 22. Januar 1877.

Königl. Regierung, Abtheilung des Innern.

wird hierdurch bekannt gemacht.

Hirschberg, den 29. Januar 1877.

Die Polizei-Verwaltung.

[1059]

Bassenge.

Nothwendiger Verkauf.

[1064] Die dem Gärtnerstellenbesitzer **August Müller** zu Waltersdorf gehörigen Grundstücke:

- a) **Stelle Nr. 9**, Waltersdorf, mit einer der Grundsteuer unterliegenden Fläche von 2 Hectares 1 Ares, welche zu einem Grundsteuer-Neinertrage von 19,03 Thlr. und einem Gebäudesteuer-Nutzungswerthe von 36 Mark veranlagt ist,
- b) die im Grundsteuerbuch nicht einander gemessenen Grundstücke, Kleppelsdorfer Huben 116 B. 117 C., mit einem Gesamtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen von 71 Ares, deren Grundsteuer-Neinertrag 2,06 Thlr. ist,
- c) das Kleppelsdorfer Hubengrundstück **Nr. 131** mit einem nach dem Neinertrage von 1,72 Thlr. zur Grundsteuer veranlagten Gesamtmaß von 1 Hectare 00 Ares 86 D-Meter,

sollen im Wege der Zwangsvollstreckung und nothwendigen Subhastation

am **18. April c.**,
Vorm. 10 Uhr,

im Termin-Zimmer der hiesigen Gerichts-Commission vor dem Subhastationsrichter öffentlich versteigert werden.

Die Auszüge aus der Grund- und Gebäude-Steuerrolle, die zu den Subhastations-Acten erforderlichen beglaubigten Abschriften der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, deren Einreichung jedem Subhastations-Interessenten gestattet ist, ingleichen etwaige, von den Theilnehmern zu stellende Kaufbedingungen können in unserem Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Das Urtheil über Vertheilung des Zuschlages wird genannten Orts

am **19. April c.**
Mittags 12 Uhr,

verkündet werden.
Wer Eigenthum oder anderweitig, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen hat, wird aufgefordert, dieselben zur Meldung des Ausschusses mit seinen Ansprüchen spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Hahn, den 24. Januar 1877.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission.
Der Subhastationsrichter.

Auction.

[1060] In Folge gerichtlichen Auftrages wird **Freitag, den 2. Februar, von Vorm. 9 1/2 Uhr ab**, in dem **Schnabel'schen Gasthause** hier der Nachlaß des verstorbenen Klempnermeisters **Gustav G. Ober**, bestehend in guten Kleidungsstücken u. Mobilien, allerhand fertigen Klempnerwaaren, compl. Klempner-Handwerkzeug, Borräthen an Zinn, Zink, Blech, Eisen etc. meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden, wozu Kaufsüchtige hiermit einladet
Hermisdorf u. R., d. 29. Jan. 1877.
Der Gemeinde-Vorstand.

Alle diejenigen, welche sich dafür interessieren, daß das diesjährige **Schlesische Musikfest** wieder hier stattfindet, ersuche ich, Zeichnungen zu dem für das Fest erforderlichen **Garantiefond** mir einzusenden.
Mindestbetrag der Zeichnung **10 Mark.**
Hirschberg, d. 30. Jan. 1877.

Wentzel,
Rechtsanwalt.

[882] Gräblicher Unterricht an vorgeschrittene wie Anfänger in Französisch, Englisch, Literatur, Geschichte wie allen Realien wird bei mäßigem Honorar erteilt. Gest. Offerten unter **E. D.** sind an die Exped. des „Boten“ zu richten

Der früher beim Kaufmann **J. Seidel** in **Waldenburg** als Haushälter in Dienst gestandene **Wilhelm Lammers** (**Kammert**) wird ersucht, behufs Abgabe einer Zeugnisaussage seinen jetzigen Aufenthalt dem Unterzeichneten bekannt zu machen. [1037]
Waldenburg i. Schl.
F. W. Liebig,
gerichtl. Concurs-Verwalter in **Waldenburg.**

[1056] Ein Geschäftsmann erbietet sich zur Ausführung jeglicher Art schriftlicher Arbeiten, als: Anfertigung von Klagen, Gesuchen, Correspondenzen u. s. w.
Zu erfragen bei **Hôtel Victoria,** **Warmbrunn, Zimmer Nr. 9.**

Für Stutenbesitzer.

[1066] Die Beschälungs-Station in **Alt-Schnau** wird im Jahre 1877 so wie früher fortgesetzt vom geldhellen Hengst **Klovoland** (Hirschbraun mit Stern).
Glaubitz, Stutenbesitzer.

Herrn Thiel's Weller für thausf. Böhne, Plomben etc., **Breslau, Junkerstraße 8, Legniz, Bäderstr. 1.**

Für Haarleidende.

Herrn **Edm. Bühlgen**, Leipzig, Mitterstraße 43.
(Zeugniß Nr. 15026.) Ich gestatte mir Ihnen hierdurch meinen verbindlichsten Dank für das meiner Frau gütigst überlassene vortreffliche Mittel gegen Haarleiden auszusprechen. [1050]
Nach mehrmaligem Gebrauch Ihrer Medicamente war meine Frau von ihren jahrelangen Leiden gänzlich befreit.
Konntn bei **Binne**, 1. 5. 1873.

Wittig,
Oberinspector u. Lieutenant a. D.
Prospecte gratis.

Freitag, d. 2. Februar, bin ich in **Hirschberg im Hotel Thamm** von früh 10 bis Nachmittag 5 Uhr persönlich zu sprechen.
[1050] **Bühlgen.**

Ring 49. Ring 49.

Ausverkauf.

Aus einer bedeutenden **Concursmasse** kommen soweit der Borrath reicht von heute ab zum schleunigen Verkauf:

- die schönsten Kleiderstoffe, gute Waare, lange Elle 3 u. 4 fgr.
- 3/4 u. 10/4 breiter schwarzer Ripps und Cachemir 15 fgr.
- Reste, zu Hausröcken passend 3 fgr.
- Cattune, gute Waare, nur edtsfarbige 3 fgr.
- 500 Schock** der besten u. schönsten Züchen, **3 u. 4 Egr. die lange Elle,**
- 300 Schock** gestreifte und glatte Inlett:
- Letzwand lange Elle 3 u. 4 fgr.
- Matrasen- u. Unterbett-Drillich 6 fgr.
- Küchenhandtücher, 2 Ellen lang das Stück 2 1/2 fgr.
- weiße Handtücher, gute Waare 5 fgr.
- Thee- u. Caffee-Service, hübsche Muster, welcher guter Shirting, auch zu Bettbezügen lange Elle 2 1/2 fgr.
- weißer guter Pique-Varegent 5 fgr.
- 500 Stück bunte Barchente** in allen Farben, **die lange Elle 4 Egr.,**
- 100 Stück weiße Barchente**, **die lange Elle 2 1/2 Egr.,**
- weiße Bettlischer- und Hemdenleinwand lange Elle 2 1/2 fgr.
- Noiré zu Unterröcken, reine Wolle 7 fgr.
- 3/4 breite Kleiderflanelle, hübsche Muster 15 fgr.
- weiße Gardinen, auch bunte 4 fgr.
- rohe Leinwand für Schneider u. Sattler 2 fgr.
- Strohjackettleinwand, 7/8 breit 3 1/2 fgr.
- Luch u. Buckskin zu Herren- u. Knaben-Anzügen 1 rtl.
- Rahenjammer, gute Waare 1 3/4 fgr.
- und viele andere Artikel, die der Menge wegen hier nicht alle aufgeführt werden können. [1077]

Ring 49, Kornlaube,
neben Herrn **Wurstfabrikanten Artolt.**

Mein großes Lager bester Näh-Maschinen für Familienbedarf; auch vorzügliche Hand-Näh-Maschinen empfehle ich bei sorgfältigem Anlernen unter steter Garantie.
Eine neue Sattler- und 2 große Schneider-Maschinen empfehle ich, um zu räumen, zum Kostenpreise billigst!
Alle Nähgarne, Seide, Nadeln, Oel und Maschinen-Theile.
[870] **Theodor Lüer, Wäschefabrik, Hirschberg.**

[1045] Meinen werthen Kunden hierdurch die ergebene Anzeile, daß ich von jetzt ab **Schützenstraße 25,** vis-à-vis dem Gasthof „zum Kronprinz“, bei dem Tuch-Appreteur **Hrn. Müller** wohne und sind bei mir noch wie vor ein- und zweispännige Fuhrer zu den zeitgemäß billigen Preisen zu haben.
Achtungsvoll
J. Elsner,
Fuhrerunternehmer.

Kalender

des **Boten a. d. Riesengebirge** für 1877
à 50 Pf.

sind noch zu haben in allen Buchhandlungen, den Commanditen und der Exped. des „Boten a. d. Riesengebirge.“

Der Cigarrenfabrikant **Heinrich Hoffmann** in **Hirschberg** hat am **14. December v. J.** den **Manifestations-Eid** geleistet. [1078]
Emil Jaeger.

Mulls, Zülls, Spitzen u. Einsätze, Schärpen u. Cravattenband, Fraisen, Garnituren, Fichus etc.
empfehle ich zu billigsten Preisen
[1069] **Max Kassel.**

[195] **Frischen Medicinal-Leberthran,** in Flaschen und ausgezogen, empfehle die Apotheke in der Langstraße.

[794] Ein starkes **Schmiedehandwerkzeug** steht zum Verkauf beim **Schmiedemeister Berger** in **Greiffenberg.**

[386] Ein einspanniges, englisches **Kutschgeschirr** mit Glockengurt, sowie einen **Sattel** mit guter Canbare verkauft **F. Scholtz,** Langstr. 9.

[387] Alle Sorten **Gabern**, hauptsächlich in Wolle und Luch, werden zu den höchsten Preisen gekauft in **Hirschberg, Sand Nr. 39a.**

[376] Ein leichter **Schlitten** mit Rehecke ist billig zu verkaufen im **Breslauer Hof.**

Comptoir-Kalender für das Jahr 1877 sind in der Expedition und den bekannten Commanditen des „Boten a. d. Riesengebirge“ zu haben.

Vorzüglich schönes, preiswürdiges

Roggenmehl = Hausback

empfehlen die Niederlage der
Ober-Gräbizer Dampfmühle
in Hirschberg, Schildauerstraße,
vis-à-vis des **öfterr. Schuhwaaren-Lagers.**

Gedichte in schlesischer Mundart

von
C. E. Bortermann.
weiland Schneider und Einwohner
in Hirschbach,
vierte Auflage,
sind in der Expedition des „Boten aus
dem Riesengebirge“ zu haben.

Stäbe für Topfgewächse
offert in jeder Länge
Burghardt & Lippold
[1072] in Hirschberg in Schl.

Das Neueste
in Zuckern empfiehlt zu Engros-
Preisen [1070]
Max Kassel.

Stroh-Verkauf.
[365] Circa 100 Schock Stroh
in verschiedenen Sorten sind zu verk. bei
Hermann Hoffmann
in Spiller.

[1058] Umzugshalber ist eine fast neue
Mußbaumeinrichtung,
bestehend in elegantem Buffet, Verti-
fiflow, Bücherschrank, Schreib-
tisch, Trumeaur, Plüschgarnitur,
Tischen und Stühlen, im Ganzen
oder einzeln zu verkaufen. Zu erfragen
in der Exped. des „Boten“.

[1053] Eine starke, hochtragende Kuh
steht zum Verkauf Schöpfung 16.

[1054] **35-40 Schock
Haselnuß-Reifen,**
Wöhe von 1/2 Eimer bis zum Orhst,
stehen zum Verkauf beim
Böttchermstr **G. Hoffmann**
in Langendls., Niederschlesien.

Geschäftsverkehr.

3900 Mark

sind am 1. April d. J. auf ländliche
Grundstücke anzuleihen. Das Nähere
zu erfragen bei Buchbinder
Scholtz in Schönan. [1065]

[385] **15.000 Thaler** sind zu 4 1/2
Procent Zinsen auf ländliche Grundstücke
und erste Hypotheken sofort und **500
Thaler** zum 1. April c. hypothe-
katisch gegen genügende Sicherheit zu
vergeben durch

A. Leder, Hellerstraße 5.

[1071] **2 Mal 1500** und **2 Mal
1800 Mark** sind auf sichere Hypo-
theken zu vergeben durch
H. Ludewig, Promenade 33.

[802] Von einer Staatsbehörde sind Kapitalien

gegen erstfällige Hypotheken, die auf
landwirthschaftlichen Besitzungen haften,
zu 4 1/2 Procent jährlicher Zinsen aus-
zuleihen.

Gesuche nimmt entgegen
Hugo Jaechel in Lauban,
Kalkstraße 1.

Unsere in **Rybnik**
i Schl. am Ringe gelegene,
früher Schleyer'sche [1047]

Lagerbierbranerie
mit gutem Ausschank beab-
sichtigen wir zu verkaufen,
event. zu verpachten. Eis-
keller mit 4—500 Fuhren
Eis bereits gefüllt. Offer-
ten erbitten uns an Freund's
Hotel in Rybnik i. Schl.
zu senden.

**Morgenroth
& Obermeyer,**
Hopfenhandlung,
B a m b e r g.

Geschäfts-Verkauf.

[912] In einer Kreis- und Garnison-
stadt Mittelschlesiens, in industriereichere
Gegend und an der Bahn gelegen, ist
ein flottres

**Tapissier-, Strickgarn-,
Kurzwaaren- u. Galanterie-
Geschäft**

bei 3 bis 4000 Thlr. Anzahlung zu
verkaufen, auch könnte das Haus mit
übernommen werden. Grünstige Selbst-
käufer belieben ihre Offerten unter Zei-
chen **B. 3** an die Exped. des „Boten“
franco zu richten.

Eine Gastwirthschaft
in Stadt oder belebtem Dorfe wird zu
pachten gesucht. Offerten unter Chiffre
H. A. postlagernd **Jauer.** [1063]

1 Schankwirthschaft,
neu angebaut, Schieferdachung, mit
Garten und anderen Vortheilen, in einem
großen Markdorf gelegen, ist familien-
verhältnißhalber bei geringer Anzahlung
zu verkaufen. [716]

Respectanten erfahren Näheres bei
Theod. Paul Lorenz,
Löwenberg i. Schl.

Büderei-Verkauf.

[976] In einer lebhaften Kreisstadt
Mittelschlesiens ist ein massives

Haus

mit gut eingerichteter Bäckerei,
Laden-Einrichtung und sämmtlichem In-
ventar unter günstigen Bedingungen so-
fort zu verkaufen. Respectanten erfahren
das Nähere in der Exped. der Un-
terhaltungsblätter in Jauer.

[558] Melnen vor 7 Jahren neu ge-
bauten und sehr frequent gelegenen

Gasthof

in **Herischdorf** bin ich Willens zu
verkaufen. **Friebe,** Zimmermeister

Eine Schmiede

wird von einem **Wagenschmied,** wel-
cher längere Zeit als **Werkführer**
fungierte zum 1. April c. zu pachten
gesucht. Offerten an [1062]

R. Stiller in Jauer,
Bahnhofstraße.

Zu verkaufen.

[384] Das **Haus Nr. 240** zu
in **Bobersröhrsdorf,** in gutem Bau-
zustande, mit Bäckerei, 3 Morgen Acker
und guter Kuchschaff, sowie auch zu
jedem Geschäft geeignet, ist wegen ander-
weitigen Unternehmungen zu verkaufen.
Näheres beim **Eigentümer**
Bäckermeister Friedrich.

[1041] Ein braun- und weißgefleckter
Vorkeshund ist zugelassen und kann
gegen Erstattung der Insektionsgebühren
und Futterkosten abgeholt werden beim
Stellenbesitzer **Oplitz** in **Nr. 116**
zu **Alt-Jannowitz.**

[388] Ein **Fußkork** ist von **Prems-
dorf** nach **Baranbrunn** gefunden worden
und abzuholen in der
Bade-Anstalt von Finger.

[1073] Ein schwarzer, dunkelgelb ge-
zeichneter hochläufiger **Dackshund** hat
sich zu mir gefunden. Gegen Erstattung
der Unkosten kann sich der Eigentümer
denselben abholen.
Rauder, Schenk, Döbster.

[1074] Am 4. Januar c. hat sich ein
Sund (gelber Affenpintcher) zu
mir gefunden und kann gegen Erstat-
tung der Kosten abgeholt werden.
Franz Kitzelmann,
Stellbes. in **Kauterbach** bei **Volkenhain.**

Vermietungen.

[1051] Eine Wohnung von 2 Stuben
und nöthigem Beigelaß ist zu verm. bei
verwitwete **Klenner.**

[1057] Eine Wohnung 1. April 3. verm.
Markt Nr. 37.

[389] **Bayengasse Nr. 7** sind 2
Stuben, Küche und Beigelaß bald zu verm.

Arbeitsmarkt.

[391] Ein junger, continerter **Kellner**
kann sich melden im **Vermieths-Comptoir**
von **P. Taurk,** Schulstraße 9.

Offene Lehrerstelle.

[1053] An der hiesigen evangelischen
Schule ist die Lehrerstelle z. 1. April zu
besetzen. Einkommen außer freier Wohnung
1000—1200 Mk. Meldungen sind bis
zum 15. Februar an den Schulvorstand
zu richten, der auch zu jeder anderen
Auskunft bereit ist.

Steingrund, Kreis **Walzenburg,**
den 25. Jan. 1877.
Der Schul-Vorstand.

[1079] Ein älteres, gebildetes Fräu-
lein, gegenwärtig noch als **Erzieherin**
in Stellung, sucht als solche zum 1. April
anderweitiges Unterkommen. Auch würde
dieselbe, da sie schon großen Haushalten-
gen vorgefanden, eine Stellung als Re-
präsentantin der Hausfrau übernehmen,
gleichviel ob in der Stadt oder auf dem
Lande.

Gefällige Offerten bittet man unter
der Chiffre **P. M.** an die Expedition
des Boten abzugeben.

[1067] Ein anderlässiges Mädchen, das
längere Zeit bei einer Herrschaft allein
geblieben, selbstständig gekocht hat und das
Plätten versteht, kann sich zu **Ostern**
melden **Bergstraße 3,** parterre.

[383] In ein **Gasthaus** empfiehlt sich
eine Frau zur **Bedienung** ob **Wäsche.**
Näheres **Priesterstraße Nr. 15.**

1 Wirthschafts-Gleve

findet bei mäßiger Pensionszahlung so-
fort oder **Ostern** Stellung. Offerten
unter Chiffre **J. M.** an die Expedition
des „Boten“ erbeten. [1061]

[1035] Für mein **Modewaaren- u. Con-
fections-Geschäft** suche

einen Lehrling
mit nöthigen Schulfenntnissen.
Gustav Raabe
in **Striegan.**

Einen Lehrling

nimmt an [1038]
B. Mattausch,
Weiß- u. Sämilch-Verber in **Jauer.**

Bergnügungskalender.

Schlachtfest!

Heute **Mittwoch,**
früh von 10 Uhr ab,
Wellfleisch u. Wellwurst.
Morgen Donnerstag
Wurst-Abendbrot,
wozu freundlichst einladet [1068]
F. Gabler im **langen Hofe.**

Hermisdorf städt.

Brauerei.

Sonntag, den 4. Februar,
**Musik- und Gesangs-
Aufführung.**

Anfang Punkt 7 Uhr.
Entre 25 Pf. [1055]
Frommhold, Brauereibesitzer